

PDF-Datei der Heimat am Inn

Information zur Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Bände

Einführung:

Der Heimatverein Wasserburg stellt sämtliche Heimat am Inn-Bände der alten und neuen Folge auf seiner Webseite als PDF-Datei zur Verfügung.

Die Publikationen können als PDF-Dokumente geöffnet werden und zwar jeweils die Gesamtausgabe und separiert auch die einzelnen Aufsätze (der neuen Folge).

Zudem ist in den PDF-Dokumenten eine Volltextsuche möglich.

Die PDF-Dokumente entsprechen den Druckausgaben.

Rechtlicher Hinweis zur Nutzung dieses Angebots der Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Ausgaben:

Die veröffentlichten Inhalte, Werke und bereitgestellten Informationen sind über diese Webseite frei zugänglich. Sie unterliegen jedoch dem deutschen Urheberrecht und Leistungsschutzrecht. Jede Art der Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung, Einspeicherung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Rechteinhabers. Das unerlaubte Kopieren/Speichern der bereitgestellten Informationen ist nicht gestattet und strafbar. Die Rechte an den Texten und Bildern der *Heimat am Inn-Bände* bzw. der einzelnen Aufsätze liegen bei den genannten Autorinnen und Autoren, Institutionen oder Personen. Ausführliche Abbildungsnachweise entnehmen Sie bitte den Abbildungsnachweisen der jeweiligen Ausgaben.

Dieses Angebot dient ausschließlich wissenschaftlichen, heimatkundlichen, schulischen, privaten oder informatorischen Zwecken und darf nicht kommerziell genutzt werden. Eine Vervielfältigung oder Verwendung dieser Seiten oder von Teilen davon in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ausschließlich nach vorheriger Genehmigung durch die jeweiligen Rechteinhaber gestattet.

Eine unautorisierte Übernahme ist unzulässig.

Bitte wenden Sie sich bei Fragen zur Verwendung an:

Redaktion der Heimat a. Inn, E-Mail: [matthias.haupt\(@\)wasserburg.de](mailto:matthias.haupt(@)wasserburg.de).

Anfragen werden von hier aus an die jeweiligen Autorinnen und Autoren weitergeleitet. Bei Abbildungen wenden Sie sich bitte direkt an die jeweils in den Abbildungsnachweisen genannte Einrichtung oder Person, deren Rechte ebenso vorbehalten sind.



JAHRBUCH 1993

des Heimatvereins (Historischer Verein) e.V.
Wasserburg am Inn und Umgebung

HEIMAT AM INN 13

Beiträge zur Geschichte, Kunst und Kultur des
Wasserburger Landes

Jahrbuch 1993

Herausgeber

Heimatverein (Historischer Verein) e.V.
für Wasserburg am Inn und Umgebung

ISBN 3-922310-27-3

1994

Verlag DIE BÜCHERSTUBE H. Leonhardt, 83512 Wasserburg a. Inn

Satz: Rottensis 83512 Wasserburg a. Inn

Druck: E. Zawadil Gesellschaft m.b.H., Vorderstadt 9, A-6370 Kitzbühel

Umschlaggestaltung: Hugo Bayer

*Den Autoren sei für die unentgeltliche Überlassung
von Manuskripten herzlich gedankt und auch jenen, die
durch ihren Einsatz oder mit Spenden die Drucklegung
ermöglichten.*

Die Beiträge dürfen nur mit Genehmigung der Verfasser
nachgedruckt werden.

Für den Inhalt sind ausschließlich die einzelnen Autoren
verantwortlich.

Redaktion:

Willi Birkmaier, Haager-Straße 17, 83543 Rott am Inn (Schriftleiter)
Siegfried Rieger, Brunhuberstraße 103, 83512 Wasserburg am Inn
Ferdinand Steffan M.A., Thalham 10, 83549 Eiselfing
Johann Urban, Dr.-Fritz-Huber-Straße 6a, 83512 Wasserburg am Inn

Anschriften der Mitarbeiter dieses Buches:

Willi Birkmaier, Haager-Straße 17, 83543 Rott am Inn
Dr. Georg Brenninger, Schröding 16, 84434 Kirchberg
Dr. Alfred Kaiser, Burgkmairstraße 56, 80686 München
Gerhard Stalla, Klosterweg 20, 83022 Rosenheim
Ferdinand Steffan M.A., Thalham 10, 83549 Eiselfing
Martin Wildgruber, Dr.-Fritz-Huber-Str. 43, 83512 Wasserburg a. Inn

Inhaltsübersicht

	Seite
Vorwort	4
Ferdinand Steffan Johannes Pfeffinger Doktor der Theologie, Pfarrer bei St. Nikolai und erster Superintendent zu Leipzig	5
Gerhard Stalla Die Schriften Johann Pfeffingers	21
Martin Wildgruber Rentmeister – Umritte	29
Willi Birkmaier „INTRA QUINQUENNIIUM...“ Ein zeitgenössischer Bericht zum Kirchenneubau in Rott am Inn	47
Georg Brenninger Mirakelaufzeichnungen der Jahre 1675–77 aus dem Kloster Rott am Inn zu Ehren der hll. Marinus und Anianus	75
Alfred Kaiser „MILITIA EST VITA HOMINES“ Zur Ikonologie der ehemaligen Benediktiner-Stiftskirche zu Attel am Inn	89
Ferdinand Steffan Schloß Weikertsham und seine Besitzer	141
Willi Birkmaier Das Testament des Jörg (Georg) Gumpeltsheimer d. J.	175
Willi Birkmaier „An den Vernichter dieser Kanzel...“	207
Ferdinand Steffan Wasserburg und das Salz	219
Personen-, Orts- und Sachregister	236

Vorwort

Mit Spannung erwarten kunst- und heimatgeschichtlich Interessierte den neuen Band 13 unserer HEIMAT AM INN. Es ist überraschend, aus welcher Fülle interessanter Beiträge der Redaktionsausschuß des Heimatvereins Wasserburg a. Inn, dem ich für seine uneigennützigste Arbeit besonders danken möchte, den Band zusammenstellen konnte.

In ihm dominiert kein spezielles Thema, aber einige Aufsätze verdienen wegen ihres aktuellen Bezugs eine besondere Hervorhebung. Dazu zählen vor allem die Abhandlungen

- über Johannes Pfeffinger aus Anlaß der 500. Wiederkehr seines Geburtstages am 27. Dezember 1993,
- über das Schloß Weikertsham, das aus seinem Dornröschenschlaf erweckt worden ist und dessen Besitzerin den Denkmalpreis 1994 der Hypo-Kulturstiftung erhielt,
- und über den Salzhandel in Wasserburg am Inn aus Anlaß der im Jahre 1995 vorgesehenen großen Ausstellungen und Veranstaltungen zur Geschichte des Salzes, in die auch unsere Stadt einbezogen sein wird.

Unser Dank gilt allen Autoren, die uns das Ergebnis ihrer Forschungen zur Verfügung gestellt und damit ermöglicht haben, mit diesem gelungenen Band die Veröffentlichungsreihe HEIMAT AM INN fortzusetzen.

Dr. Martin Geiger
1. Vorsitzender

Ferdinand Steffan

**Das Schlößchen Weikertsham
bei Wasserburg und seine Besitzer**

Eine Wanderung auf der Trasse der alten Salzstraße von der Altstadt Wasserburgs hinaus zum Ökonomiegut Straß, wo man sich im Schatten der Kastanien den Freuden des Biergartens hingeben kann, gehörte bis in die vierziger Jahre unseres Jahrhunderts nicht nur zu den Empfehlungen für Touristen, die das Umland der Innstadt kennenlernen wollten, sondern war tatsächlich einer der beliebtesten Sonntagsausflüge der Wasserburger. Es war eine geschichtsträchtige Strecke, die auf etwa fünf Kilometern Länge am spätmittelalterlichen Leprosenhaus der Stadt mitsamt der St. Achatz-Kirche vorbeiführte, am Fuß des steilen Berges an der Gedenksäule für die hier tödlich verunglückte letzte bayerische Kurfürstin Leopoldine oder an der St. Achatz-Quelle zur Verschlaufpause einlud, am Magdalenenberg den Schlachtort des Bauernaufstandes von 1705 in Erinnerung rief, am Dreikreuzberg zu einem Gebet mahnte und schließlich durch tiefeingeschnittene Hohlwege auf die Höhe führte, von der aus man, nach der Enge des Stadtkessels, einen herrlichen Blick auf die Alpenkette genießen konnte. Auf nun fast ebener Straße erreichte man über das „Schlößchen Weikertsham“, vorbei an Bildstöcken, Grenzsteinen und einer alten Schmiede am Rand der Salzstraße das Gut Straß mit seiner Hauskapelle und dem kubischen „Salettl“. Schon lange gibt es keinen Ausschank mehr im Kastaniengarten und die Läden am Salettl sind geschlossen, die Schmiede ist längst in einen Garagenzweckbau umfunktioniert und der Bildstock hat schon vor dreißig Jahren im Innenhof des Museums einen sicheren Platz erhalten.

Das „Jagdschlößchen Weikertsham“, das aus feuerpolizeilichen Gründen ab 1965 nicht mehr für Wohnzwecke genutzt werden durfte, verfiel von Jahr zu Jahr mehr, nachdem ihm jegliche Pflege fehlte. Zwar gab es immer wieder Kaufinteressenten für dieses eigenwillige Gebäude, das einzigartig im weiten Umland sein dürfte, doch blieben alle Versuche, es wieder einer Nutzung zuzuführen, bereits im Ansatz stecken. So wurde das „Schlößchen Weikertsham“ zum Sorgenkind und Alptraum aller, die in den letzten Jahrzehnten mit der Denkmalpflege in dieser Region befaßt waren. Nachdem es schließlich doch noch gelungen war, eine Rettungsaktion für dieses Bau- und Geschichtsdenkmal zustandezubringen, wurden seit 1986 Notsicherungsmaßnahmen durch das Bayer. Landesamt für Denkmalpflege veranlaßt. Als eine Antiquitätenhändlerin 1991 das Gebäude im Zuge des Erbbaurechts übernehmen konnte, begannen umfangreiche Sanierungs-, Konservierungs- und Restaurierungsmaßnahmen, die im November 1993 zum Abschluß

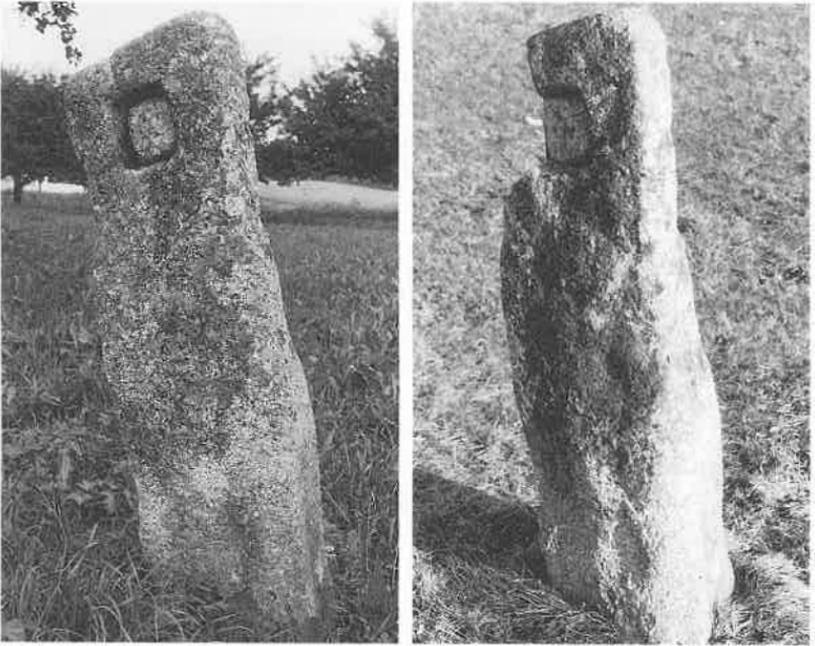


Abb. 1: Mutmaßlicher Grenzstein am südlichen Ortsende von Weikertsham.
 Aufnahme: links 1980, rechts 1994
 Deutlich sind die Zerstörungen durch Witterungseinflüsse (Absprengung)
 innerhalb weniger Jahre feststellbar.

gelangten. Seither zeigt sich der „Sitz Weikertsham“ wieder im alten Freskenschmuck und bildet durch seine herausragende Lage und Höhe wieder jenen Mittelpunkt des kleinen Weilers, der er jahrhundertlang war.

An dieser Stelle soll ein wenig der Besitzer- und Baugeschichte des „Schlößchens Weikertsham“ nachgegangen werden, um die Bedeutung des vor dem Verfall und Abriß geretteten Denkmals herauszustellen. Gerade ein Blick auf die Besitzerfamilien kann hilfreich bei der Interpretation der Funktion dieses Sitzes, eine halbe Stunde vor den Toren der Stadt, sein, haben sich im Laufe der Zeit doch allerhand Begriffe dafür eingebürgert wie „Schloß“ oder „Jagdschlößchen“, die einer kritischen Überprüfung bedürfen. Was der treffliche Wasserburger Stadtschreiber Joseph Heiserer, dessen 200. Geburtstag wir 1994 begehen, an den Anfang seiner 1824 begonnenen Chronik der Stadt stellte, gilt auch heute noch fast uneingeschränkt: „Vor allem muß ich mir die Bemerkung erlau-

ben,...daß das Stadtarchiv bisher noch nicht in der Ordnung ist, in welcher es sein sollte, um über alle Verhältnisse möglichst Aufschluß geben zu können". Wenn aus diesen und anderen Erschwernissen auch die Gründungsgeschichte des Gebäudes im Dunklen bleiben muß, läßt sich wenigstens ab 1614 die Besitzerfolge und deren gesellschaftlicher Rang fast lückenlos darstellen (vgl. Besitzerstammbaum am Ende des Beitrags).

Im Juni 1614 erwarb der Wasserburger Ratsherr und Handelsmann Adam Reiter von Wolf Pallinger, ebenfalls Ratsmitglied, Wein- und Getreidehändler, das „Herrn Hauß unnd Gartten sambt den darzue gehörigen Güttern" in Weikertsham für 3 800 Gulden. Im wesentlichen handelte es sich wohl um eine Umschuldung, denn Wolf Pallinger stand bei Adam Reiter mit 1 500 Gulden in der Kreide. Gleichzeitig bestehen verwandtschaftliche Beziehungen zwischen Käufer und Verkäufer: Wolf Pallinger ist der Schwager von Abraham Reiter, dem Bruder des Käufers Adam Reiter.

Die Pallinger wie die Reiter sind ein wappenführendes, aber nicht geadeltes Geschlecht in Wasserburg. Während jedoch von den Pallingern wenig bekannt ist und sie auch weder durch Grabsteine belegt, noch unter die zwölf führenden Geschlechter aufgenommen sind, deren Wappen den Rathaussaal schmücken, lassen sich die Reiter doch über fast zwei Jahrhunderte verfolgen.

Der Stammvater Oswald Pallinger war 1555 als Bürger in Wasserburg aufgenommen worden und betrieb hier den Wein- und Getreidehandel. Sein Sohn Hans Pallinger (Bürgeraufnahme 1579) betrieb den Salzhandel und war mit einer Schwester von Abraham Kern, eines der reichsten und bedeutendsten Männer der Stadt, verheiratet. Ihr auf Holz gemaltes Porträt zeigt sie mit reichem Goldschmuck. Die Tatsache, daß Hans Pallinger dem Freiherrn Alexander von Freyberg die stolze Summe von 700 Gulden leihen konnte, über die später ein Vergleich zustandekam, zeugt vom Vermögen und den vielseitigen Beziehungen dieser Familie.

Der zweite Sohn Wolf (Bürgeraufnahme 1581) war wie der Vater Wein- und Getreidehändler und war mit Veronika Schobinger aus einem führenden Wasserburger Geschlecht verheiratet, das die Hofmark Rettenbach im Landgericht Wasserburg besaß, und starb 1629.¹



Abb. 2: Das auf Holz gemalte Porträt der Sabina Pallinger, geb. Kern, spiegelt das reiche Bürgertum am Beginn des 17. Jahrhunderts wider.

Schließlich sei noch Veronika Pallinger erwähnt, die mit dem Rats- und Handelsherrn Stephan Höck verheiratet war, der auch den Kaufvertrag für den Herrnsitz Weikertsham entworfen und bestätigt hat. Vom frühen Tod ihrer drei Kinder hat ein Grabstein von 1619 in St. Jakob zu Wasserburg die Kunde bewahrt.²

Zeitgleich mit den bisher aufgeführten drei Pallinger-Kindern ist Anna Pallinger, die ab 1609 mit Abraham Reiter, dem Bruder des Käufers des Herrnsitzes Weikertsham, verheiratet war. Auch diese Ehe blieb kinderlos. Abraham Reiter starb 1617 in München. Er

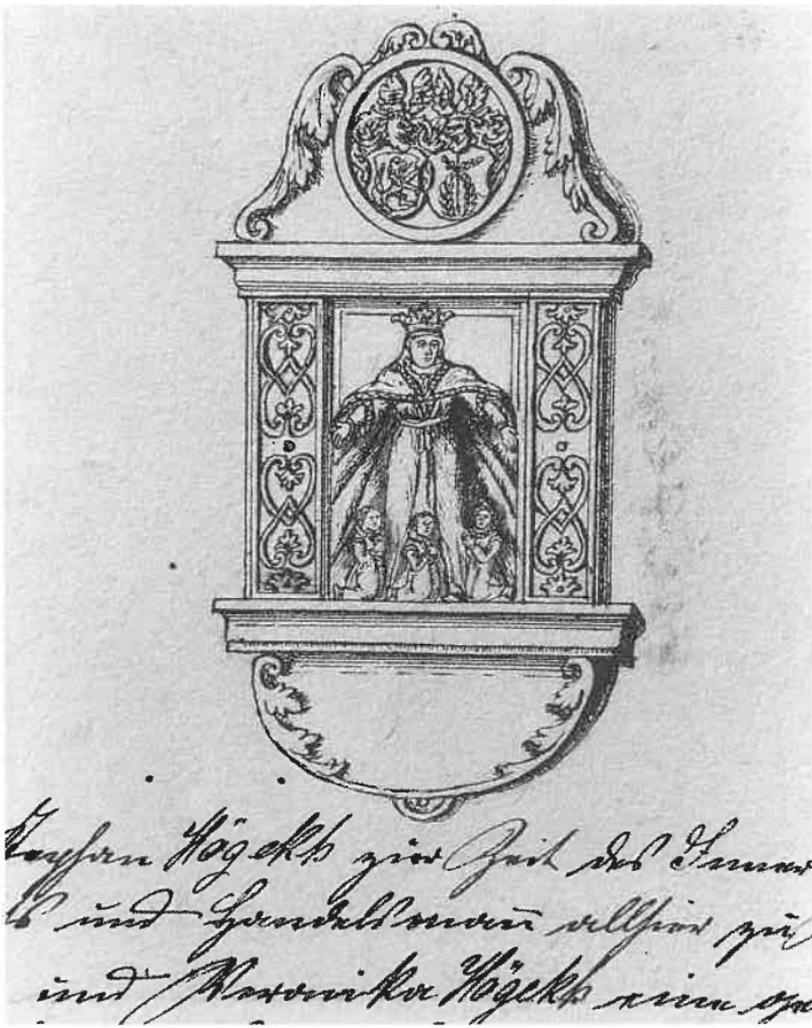


Abb. 3: Ehemaliger Grabstein für die Kinder des Ehepaares Veronika Pallinger-Stephan Höck von 1619 aus der Pfarrkirche St. Jakob in Wasserburg-Verschollen.

und seine Frau Anna Pallinger besaßen in jener Zeit das Gut Straß und haben 1614 dessen Hauskapelle erweitern und vom Freisinger Suffraganbischof Bartholomäus Scholl weihen lassen, wie eine geätzte Kelheimer Platte in dieser nun neugotisch ausgestatteten Kapelle bezeugt.³ Die Familie Pallinger scheint demnach einen großen Grundbesitz vor den Toren der Stadt besessen zu haben, denn der Moränenzug zwischen Weikertsham und Langwied trägt



Abb. 4: Stiftertafel von Abraham Reiter und Anna Pallinger in der Hauskapelle von Gut Straß, Gde. Eiselfing.

noch lange, nachdem die Familie mit den hier aufgeführten Mitgliedern im ersten Drittel des 17. Jahrhunderts ausgestorben war, den Namen „Pallingerberg“.⁴ Ob Wolf Pallinger den Herrnsitz selbst erbauen ließ oder ob er ihn von einem Vorbesitzer erworben hat und wenn, von welchem, ließ sich bislang noch nicht ermitteln. Der Bausubstanz nach dürfte das Herrenhaus wohl in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts entstanden sein, doch fehlen klare Beweise.

Sicheren Boden betreten wir mit der Übernahme des Herrnsitzes durch Adam Reiter⁵ und seine Gemahlin Maria Gumpeltsheimer im Jahre 1614, beide aus führenden Wasserburger Familien stammend, die über großes Vermögen und umfangreichen Grundbesitz verfügten (vgl. Beitrag von Willi Birkmaier - in diesem Band). Das Ehepaar Reiter-Gumpeltsheimer war es auch, das eine durchgreifende Veränderung des Gebäudes im Äußeren und Inneren vornehmen ließ, wie das Allianzwappen (springendes Roß für die Reiter, drei Gimpel für die Gumpeltsheimer) auf der Südseite belegt. Das gleiche Allianzwappen begegnet uns (wenigstens archivalisch) in der Stadt noch mehrfach, z.B. an Altären in der nahen St. Achatz-Kirche oder in der Pfarrkirche St. Jakob, wo sie

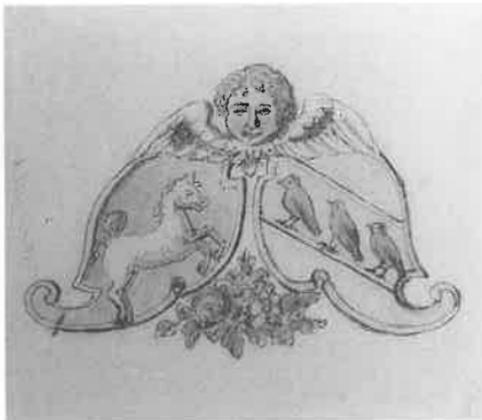


Abb.5/6: Allianzwappen der Familien Reiter-Gumpeltsheimer von gestifteten Altären (links) aus St. Achatz (jetzt Städt. Museum Inv. Nr. 1032) und (rechts) aus St. Jakob in Wasserburg (Quelle: Genealogie der Gumpeltsheimer im Städt. Archiv).

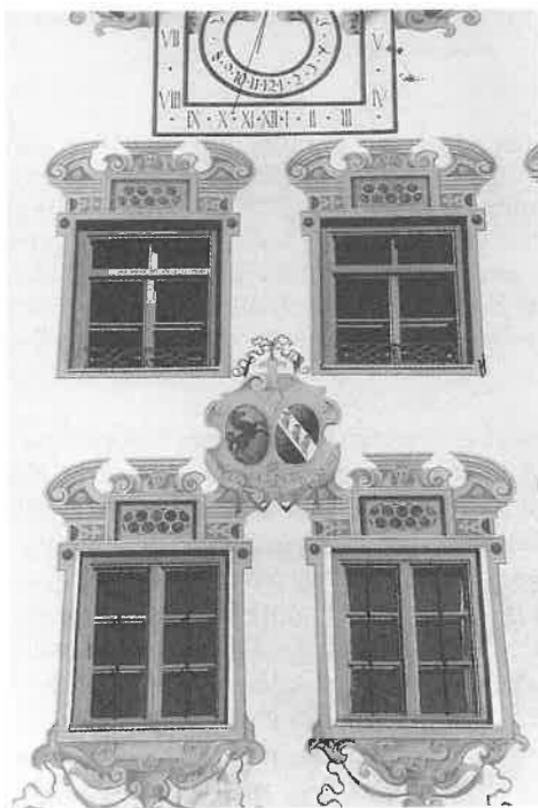


Abb. 7: Südfassade mit Allianzwappen und Sonnenuhr.

zusammen mit den drei jeweils mit Rats- und Handelsherren verheirateten Schwestern der Maria Gumpeltsheimer Altäre, Fenster und sonstige Kirchengestaltungen sowie Seelgeräte gestiftet haben.⁶

Einen Überblick über den Umfang des Sitzes Weikertsham gibt das Inventar von Adam Reiter, das am 24. September 1638 aufgezichnet wurde. Unter der Rubrik „Ligende Güether ausserhalb deß Burgfriedens, und auf dem Landt betreffend“, steht als 22. Position „*Ain Pergamentener Khauffbrief de dato den 23.ten Monats Tag Juny Anno 1614 under Weilandt Herrn Georg Conraden Freyherrns von und zu Törring uf Seefeldt etc. dermals gewesten Pflegers zu Cling fertigung, umb das aigenthomblich Herrenhaus unnd dem darbei eingefangenen Gartten zu Weickertshaimb in Eißlfinger Pfarr unnd Clinger Landgericht gelegen, Item umb nachfolgende drey hierzu gehörige Güether lautent, alß daß Mayr Gueth, welches sonsten vorhero daß Schmidgueth genennet worden, darvon dient Jährlich ieziger Besizer Geörg Mayr inhalt gefertigten Reversbriefs de dato 17^l. July Anno 1635 under Herrn Jacoben Dellingers Churfrtl. Pflegsverwalters zu Cling fertigung, als namblichen an Gelt 10 fl Stifftgelt 4 kr, dann an Sauber wolgeputz Mulltheren Getraidt 3. Mezen Waizen, 4. Schäßel Khorn, 6. Schäßel Haber, und 4. Mezen Gerssten, Wasserburger Mässerey, sambt dem Khuchendienst; daß Ander, Höller Gueth genannt, dient der Besizer Christoph Höller Jährlich 1 fl 1 ß, dann 2. Schäßel Khorn, 2 ganze Schäßel Habern, Item von ainer Wisen im Püdtzaun 5 ß oder 43 kr, sambt dem Khuchendienst; drittens daß Cässtlgueth hiervon dient der Besizer Christoph Cässtl Jährlich 1 fl 1 ß, 2. Schäßel Khorn 2 Schäßel Habern, sambt dem Clainen dienst, wie auch letslichen die Sölden daselbst zu Weickertshaim, darvon die zween Inleuth die darinnen wohnen 7 fl Jährlich Zinß geben.*“ Demnach scheinen sich Wasserburger Patrizier vor den Toren der Stadt, außerhalb des Burgfriedens, eine kleine Hofmark geschaffen zu haben, ohne daß diese jemals eine offizielle Anerkennung erfahren hätte. Immerhin sind noch im Jahre 1780 dem Besitzer von Copaur die fünf Weikertshamer Bauern zinspflichtig, der Mayr mit der Hälfte, der Kastl und Hilger mit je einem Achtel und zwei namentlich nicht aufgeführte mit einem Sechzehntel und einem Zweiunddreißigstel.

Auf Adam Reiter folgte als Besitzer sein Sohn Ferdinand Reiter, der von 1656 - 1676 Mautner und Kastner in Traunstein war und

Eigende Weidex außershalb des
Hofgärtchens, und auf dem Land betref.

In Pergamentener Schrifft de dato
Dienstag den 25. Monat May Anno 1638.
unter Vorhandt Herrn König Ritterschafft
Herrn von und zu Erbsing bei Saalfeld, in la-
malt gewesener Pfleger zu Ding, Fortigung,
tomb das eigentthumblich Herrn Hans
Lenn darob eingekauftener Garten zu
Landskronenland in folgenden Pfenn
Dingen Erntgericht zolzen, Item auch nach
folgender Anzahl hiesiger gewesener Ernter
Landskronen, als: 1. 1/2 Maß Weizen (welcher pferd
hiesiger das Schmiedgericht genannt worden,
damit dient jährlich 1/2 Maß Weizen
Maß in dem vorbestimmten Kellerschiff de
dato 17. July Anno 1638. unter Herrn Jarobach
Vollinger zu Saalfeld, Pflegerherrschaft zu Ding
Fortigung, alle namlichen an Geld 10 p. Duff
gelt 4 p. Item an demselben vorgewesener
Müllerschen Gebänd 3. Mozen Weizen, 4.
Duffel Maß, 6. Duffel Haber, Item 4.
Mozen Erbsen, 1/2 Maß Weizen, Item
dem Erbsen demselben; 1/2 Maß Haber;

Abb. 8: Auszug aus dem Nachlaßinventar des Adam Reiter von 1638, in dem der Sitz Weikertsham beschrieben wird (Städt. Archiv Wasserburg, Inventar Nr. 628a).

1691 dort verstorben ist. Wie häufig er auf Weikertsham weilte, entzieht sich unserer Kenntnis, doch ist auf Grund seiner vielfältigen Beziehungen zu den Pfliegerichtsbeamten von Kling und Wasserburg anzunehmen, daß sich dieser Kreis des öfteren auf dem Landsitz getroffen hat.

Bemerkenswert an der Familie Reiter scheint die Tatsache, daß sie wohl in all ihren Häusern Kapellen besaß. In seinem Stadthaus in Wasserburg hat Ferdinand Reiter eine Kapelle aus seines Vaters Zeiten zu Ehren der Apostel Petrus und Paulus neu ausstatten und den Altar von neuem errichten lassen, wie eine Inschrift von 1664 belegt.⁷ Eine weitere Hauskapelle der Reiter gab es in Haus Nr. 7, die der Unbefleckten Empfängnis geweiht war.⁸ Die dritte Kapelle bestand im Haus Nr. 10 am Marienplatz zu Ehren des Hl. Antonius im sogenannten Dellinger-Haus und könnte bereits vom Sohn des Kastners und Mautners herrühren, der eine Maria Dellinger zur Frau hatte.⁹ An seinem Wirkungsort Traunstein hat Ferdinand Reiter in seinem Eichhaus, das in der Nähe von St. Oswald lag, eine Kapelle erbauen lassen.¹⁰ Wie dem auch sei, Hauskapellen scheinen zum festen Bestand der Reiter'schen Häuser gehört zu haben und somit darf eine kleine Andachtsstätte auch in Weikertsham vorausgesetzt werden.

Sein Erbe Ferdinand Anton Reiter, in Traunstein 1661 geboren und 1712 in Wasserburg gestorben, war Licentiat beider Rechte. Mit den Porträts von Ferdinand Anton Reiter und Maria Dellinger, die im Museum Wasserburg hängen, lassen sich erstmals Eigentümer des Herrensitzes auch bildlich fassen.¹¹ In der vierten Generation geht der Besitz auf die Tochter Maria Anna Reiter über, die 1743 den Wasserburger Rat und Kaufmann Carl Gottlieb Copaur heiratet. Im Jahre 1745 wird Carl Gottlieb Copaur von Kurfürst Max III. Joseph in den erblichen Adelsstand erhoben und nennt sich „auf Puechschlag, Landtenham und Weickertshaim“, so daß ab dieser Zeit von einem „adeligen Ansitz“ gesprochen werden kann. Da die Ehe jedoch kinderlos geblieben war, ging Weikertsham an Joseph Anton Wager, den Ehemann von Copaur's Schwester Maria Barbara Franziska über. Auf seinem Grabstein am Münchner Liebfrauenturm wird er als „hochedelgebohrener und hochgelehrter Herr Joseph Anton Wager auf Weikerzham, beider Rechte Licentiat, dann Sr. Erlaucht des regierenden Herrn Reichsgrafen von Grönsfeld und Törring-Jettenbach emeritierter Consulent wie auch Kanzley- und Güter Director dahier in München“ bezeichnet, so daß wiederum und wohl letztmalig ein klein wenig



Abb. 9: Porträt des Juristen Ferdinand Anton Reiter (1661 – 1712), unbek. Künstler, Öl/Lw., datiert 1712 (Städt. Museum Wasserburg Inv. Nr. 972).



Abb.10: Porträt der Maria Anna Reiter, geb. Dellinger (1675 - 1743), unbek. Künstler, Öl/Lw., datiert 1712 (Städt. Museum Wasserburg Inv.Nr. 973).

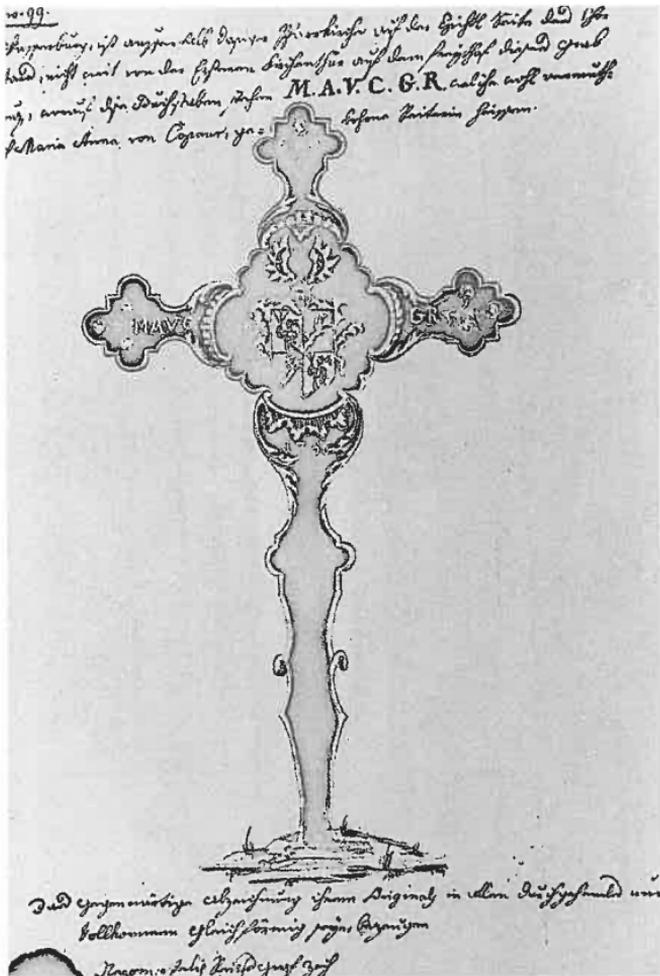


Abb.11: Skizze des Grabkreuzes von Maria Anna Copaur, geb. Reiter, auf dem ehemaligen Friedhof von St. Jakob in Wasserburg (Zeichnung Zech Graf Lobming).

adeliger Glanz auf Weikertsham fiel.¹⁴ Zu Zeiten Joseph Anton Wagers wird Weikertsham als Sitz, allerdings ohne weitere niedergerichtliche Befugnisse bezeichnet.¹⁵

Der quasi-hofmarksähnliche Status von Weikertsham wird auch daraus ersichtlich, daß sich der Stadtschreiber Heiserer von Wasserburg neben einer Vielzahl von „Pöstchen und Aufgaben“ so z.B. Gerichtshalter von Penzing, Zellerreith, Hart und Amerang auch

als Rentenverwalter von Attl und Hart, Aham und Lungham, Brandstätt, Landenham und Weikertsham bezeichnet, die bis auf Weikertsham allesamt offizielle Hofmarken gewesen waren.



Abb. 12a: Katasterplan 1848.

Mit dem Wechsel vom 18. zum 19. Jahrhundert endet die kurze Phase in der Geschichte von Weikertsham, in der es Sitz niederer Adelliger war. Nach dem Tod von Joseph Anton Wager 1787 dürften die Besitzungen auf einen der Söhne Ignaz, Albert bzw. Joseph oder auf die Tochter Crescentia übergegangen sein. Die Pfarrmatrikel von Eiselfing, wohin Weikertsham kirchlich noch heute gehört, während es politisch im Jahre 1978 nach Wasserburg umgemeindet wurde, berichten 1826 im Zusammenhang mit der Heirat eines späteren Besitzers:¹⁶ „Dieses Schlößl wurde vor einigen Jahren vom dem obgesagten Melchior Steidl dem Herrn von Wager abgekauft.“ Melchior Steidl besaß das Krillengut zu Eggstätt und vermachte das Schlößchen seiner Tochter Felizitas (geb. 21.12.1799, gest. 28.11.1871), die am 24. April 1826 den Lorenz Mürner (auch Murner geschrieben), Sohn des „Brunnmannes auf der Lohen“, einem einzelnen Hof ca. 1 km östlich von Weikertsham, heiratete.

Abb. 12c: Katasterplan 1980.

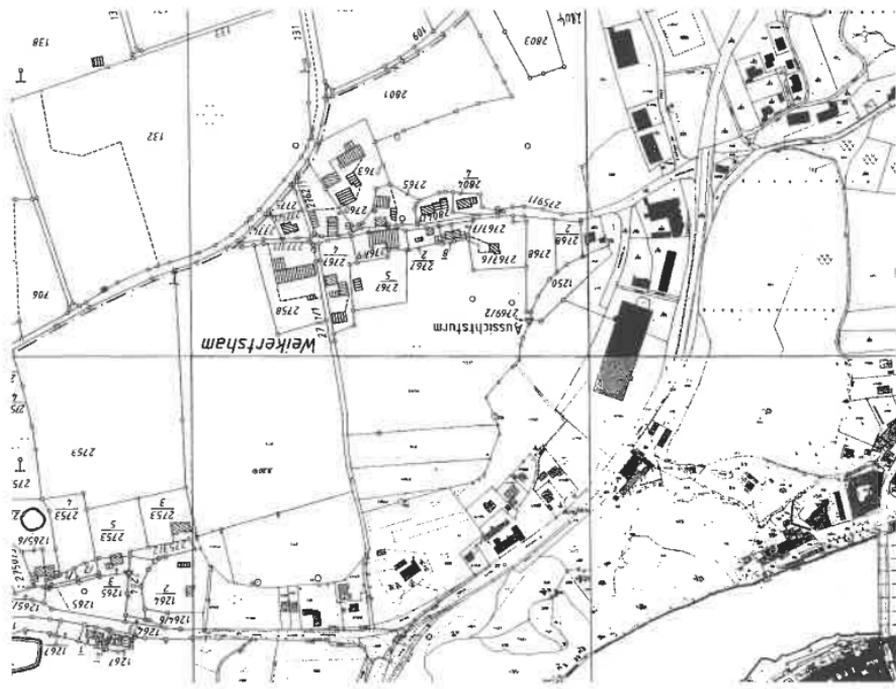
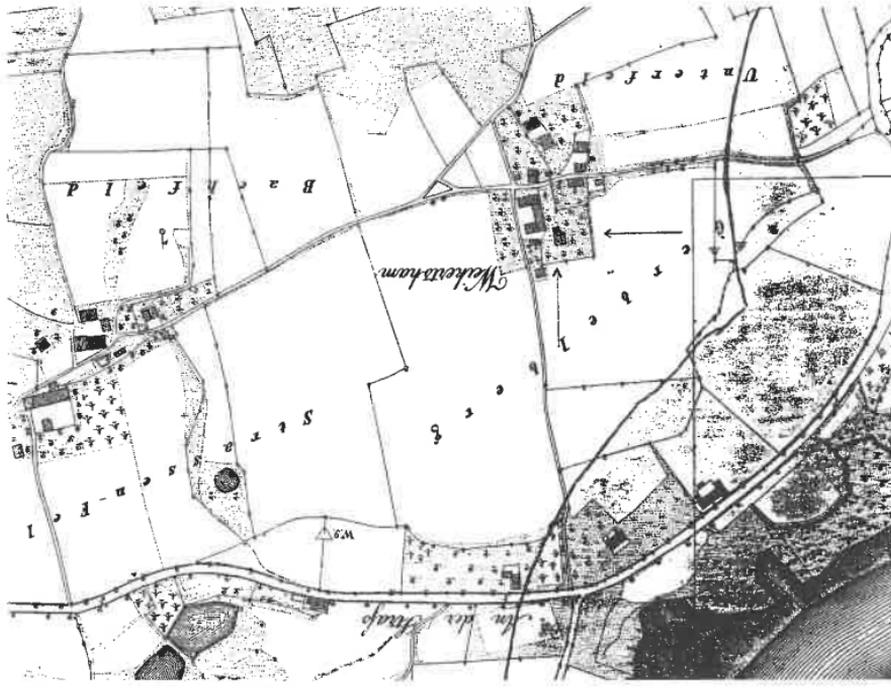


Abb. 12b: Katasterplan 1869.



Als Hausname ist für Lorenz Mürner im Umschreibs-Meßungs-Operat von 1842 „Schloßmann“ eingetragen, 1857 heißt es in den Unterlagen des Vermessungsamtes Wasserburg¹⁷ „Lorenz Mürner, Schloß, Zimmermann“. Er oder sein gleichnamiger Sohn (geb. 1.3.1831, verh. 5.2.1867) hat das Schlöbchen durch einen landwirtschaftlichen Anbau 1869 erweitert. Im Jahr 1911 ist ein nicht näher faßbarer Michael Hagl Eigentümer, von dem es Josef und Maria Unterhuber, Maier-Eheleute von Weikertsham, dann erwerben. Der Maierhof (alte Hs. Nr. 41) lag südlich des Schlöbchens und ist seit 1754 im Besitz der Unterhuber nachweisbar, die das kleine Schloß mit dem umgebenden Areal von 0,438 ha (Grundstück 756 = Gras- und Baumgarten) zur Abrundung ihres großen Hofes erwarben. Nach fast drei Jahrhunderten, in denen der Maier dem jeweiligen Schloßbesitzer zinspflichtig war, kehrte sich nun das Verhältnis um, indem das große Bauernanwesen das Schlöbchen, das als solches keine rechte Funktion mehr hatte und für landwirtschaftliche

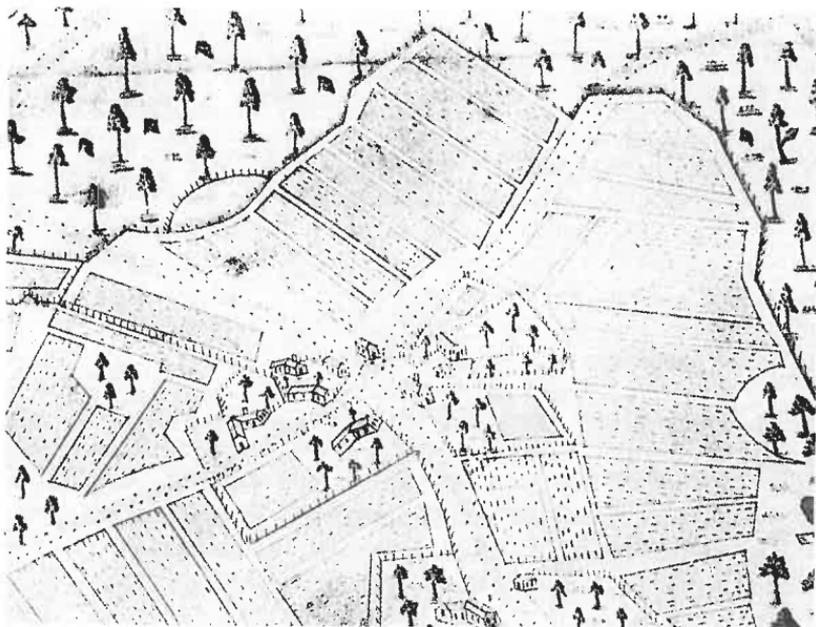


Abb. 13: Weikertsham auf einem „Plan der Churfürstl. Kreis Stadt Wasserburg und deren eigenthümlichen Gründen“, gezeichnet von Stadtmaurermeister Georg Stadler 1778. Das Schlöbchen mit seinem Umgriff müßte links in der Weggabelung liegen.

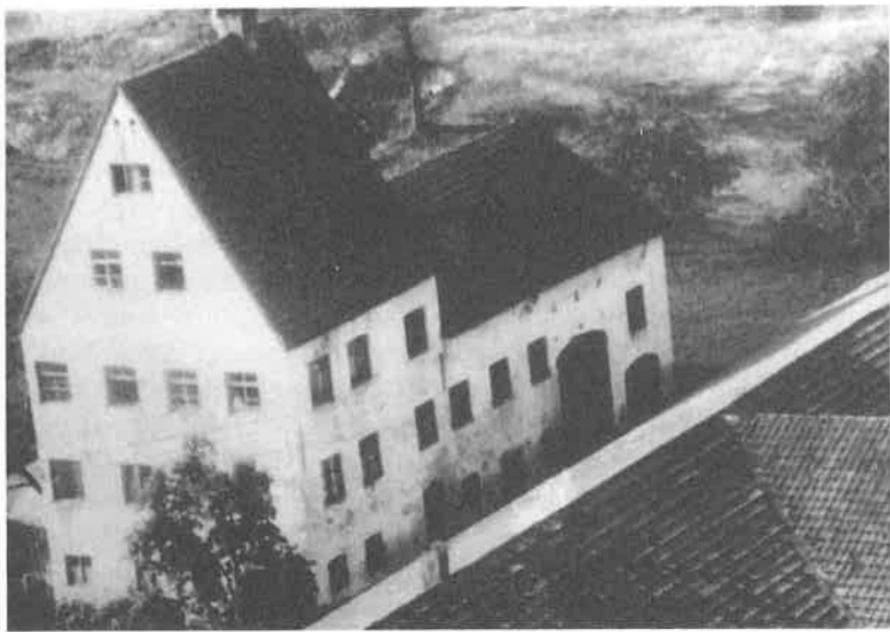


Abb.14: „Schlößchen“ Weikertsham mit landwirtschaftlichem Anbau, um 1900, vom Dach des Unterhuber-Anwesens aus fotografiert. (Repro Heck-Wbg.)

Zwecke wenig geeignet war, schluckte. Die weitere Geschichte ist schnell erzählt, wenn man davon ausgehen kann, daß das Schlößchen nunmehr die Funktion eines Zubauhauses und eines Jungviehunterstandes erhielt. In den Zeiten großer Wohnungsnot wurden nach dem 2. Weltkrieg hier Flüchtlingsfamilien einquartiert, bis 1965 die letzten Mieter das Haus aus feuerpolizeilichen Gründen verlassen mußten und der rasche Verfall begann.

Nach den vorliegenden Befunduntersuchungen der Restauratoren spiegeln sich die unterschiedlichen sozialen Stellungen der Besitzergruppen auch in der Baugeschichte wider. Es darf davon ausgegangen werden, daß den Grundstock ein verputzter, turmartiger Ziegelbau etwa aus der Mitte des 16. Jahrhunderts bildet, der sich über einem nahezu quadratischen Grundriß von 7,80 x 8,21 m Seitenlänge erhebt und von einem hohen Steilsatteldach abgeschlossen wird. Das in seiner Form für den Wasserburger Raum einzigartige Gebäude¹⁸ ist dreigeschossig mit zusätzlich zwei Dachgeschossen und einem kleinen, tonnengewölbten Keller, der etwa ein Viertel der Grundfläche einnimmt. Die Hauptfassade ist nach Süden ausgerichtet und besitzt vier vertikale Fensterachsen.



Abb. 15: Schloß Weikertsham vor der Restaurierung (Foto: Edmund Ernst, Wbg.).

Ursprünglich befand sich hier auch der Haupteingang, dessen gemalte Umrahmung teilweise wieder freigelegt werden konnte. Die Ostseite hat drei Fensterachsen und erschließt nun das Gebäude über eine Tür des 19. Jahrhunderts, die in einen Flez führt. Die Westfassade wird von zwei ehemals offenen Laubengängen im 1. und 2. Obergeschoß bestimmt, während die Nordseite ursprünglich einen hölzernen Treppenhausanbau besaß, der die oberen Stockwerke erschloß. Es kann angenommen werden, daß die drei Hauptgeschosse zunächst keine räumliche Unterteilung hatten und diese erst im Laufe der Umbauten gegliedert wurden. Die Fassaden und Innenräume waren den erhaltenen Spuren nach zu schließen aufwendig bemalt. Demnach hätte das Erdgeschoß etwa eine Innen-

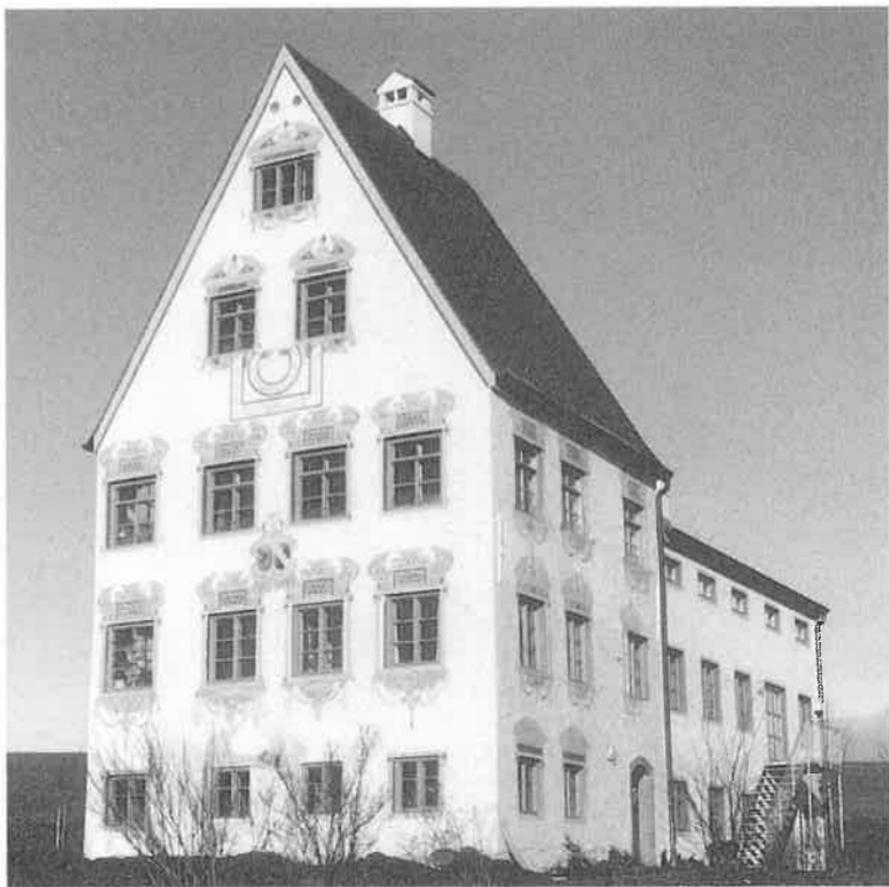


Abb. 16: Schloß Weikertsham nach der Restaurierung.

fläche von 60 qm, die beiden Vollgeschosse (ohne Laubengänge) von jeweils 50 qm besessen. Da für die älteste Bauphase nur eine Feuerstelle an der Westwand des Erdgeschosses nachweisbar ist, könnte davon ausgegangen werden, daß das Gebäude ausschließlich im Sommer von den reichen Patrizierfamilien genutzt wurde, die dieses überdimensionierte „Gartenhaus“ schnell von der Stadt aus erreichen konnten, zumal es unmittelbar an der alten Salzstraße lag, die von Süden und Osten in die Stadt führte. Abzulehnen ist jedoch die häufig gemutmaßte Funktion als Jagdschloß, da die Ausübung der Jagd bis ins 19. Jahrhundert hinein ausschließlich landesherrliches Privileg war und Bürgern - mögen sie auch noch so wohlhabend gewesen sein - nicht zustand. Außerdem fehlt ein entsprechendes Waldgebiet als Jagdrevier, auch wenn der Höhenzug auf einer Karte von 1797 noch einen schmalen Waldstreifen trug.

Der Erwerb des „Gartenhauses“ im Jahre 1614 durch Adam Reiter und Maria Gumpeltsheimer führt zur ersten großen Renovierung und Umgestaltung, deren sichtbares Zeichen das Allianzwappen beider Familien auf der Südfassade ist. Dabei dürften die Fassaden insgesamt neu verputzt und mit einer die Fenster betonenden illusionistischen Architekturmalerie versehen worden sein. Die Iustitia mit erhobenem Schwert und Waage über dem ehemaligen Portal könnte auf Ferdinand Anton Reiter hinweisen (wenn sie nicht einer älteren Fassung angehört), der ja schließlich Rechtsgelehrter war. Im Inneren werden die großen Räume erstmals durch Windfänge gegliedert, die Laubgänge erhalten ihre Holztafeldecken und die Räume im 2. und 3. Obergeschoß ihre einfache Kassettendecke und Vertäfelung. Auch Erneuerungen am Dachstuhl und am nördlichen Treppenhaus sind nachweisbar, so daß von einer umfassenden Renovierung und Anpassung an Wohnzwecke ausgegangen werden kann, zumal auch ein Kamin und ein „Fuchs“ vom Erdgeschoß zum 1. Obergeschoß eingezogen werden. Aussagen über den Künstler, der die Fassadengestaltung entworfen und geschaffen hat, sind derzeit noch nicht möglich. Zwar liegt eine Zuschreibung an die Wasserburger Malerfamilie Pittenharther (Vater Georg und Söhne Melchior und Wolfgang P.) nahe, die in jener Zeit u.a. auch für andere Landedelsitze wie Schloß Zellerreit unter Abraham Kern gearbeitet haben. Einzelne Motive der Fensterumrahmungen finden sich auch in den etwa zeitgleichen Wapenstambbüchern von Hans und Rupert Surauer und Matthias Wiemair aus dem Stadtarchiv Wasserburg, doch fehlen hierzu noch beweiskräftige kunsthistorische Untersuchungen. Schließlich werden auch die Außenanlagen des Sitzes Weikertsham in die Betrachtung einbezogen werden müssen, da dieser repräsentative Bau mit seinem nach Süden gerichteten Hauptportal sicher auch eine Auffahrt und Unterstellmöglichkeiten für Fahrzeuge und Tiere besessen haben muß, soweit dies nicht in den angrenzenden Höfen geschehen konnte. Heute ist das Schlößchen jedenfalls von den landwirtschaftlichen Gebäuden des Unterhuber-Hofes arg bedrängt - ein Fehler, der dadurch entstand, daß vor Inkrafttreten des Denkmalschutzgesetzes eine Aussiedler- oder Umbaumaßnahme ohne Rücksicht auf die historische Bausubstanz genehmigt wurde.

Man wird nicht fehlgehen, wenn man behauptet, daß mit dem Übergang des Besitzes von C. Gottlieb v. Copaur auf Joseph Anton Wager die Glanzzeiten des Sitzes Weikertsham vorbei waren. Nicht nur der fehlende räumliche Bezug der neuen Besitzer, son-

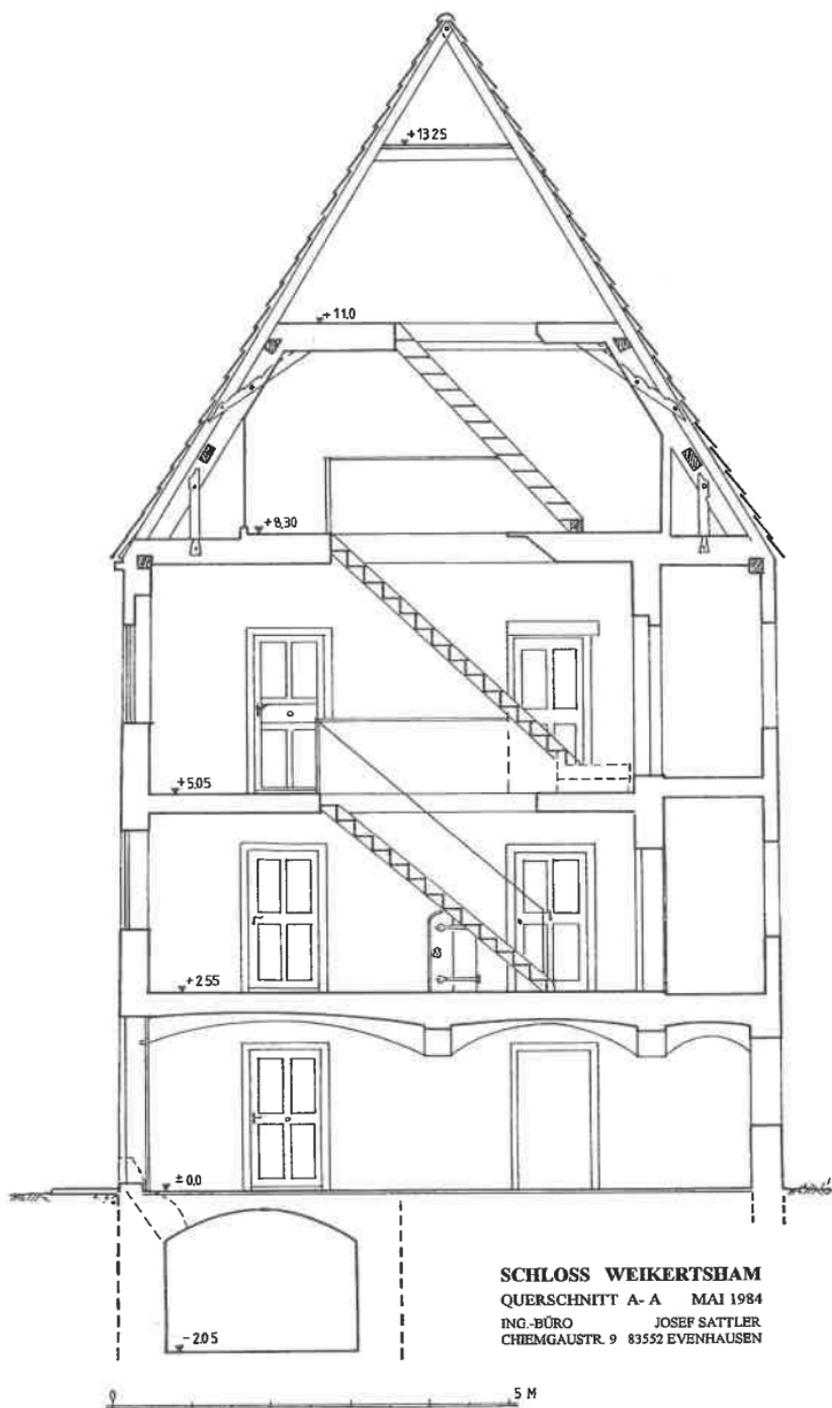


Abb. 17: Schnitt durch das Schlößchen. – Verformungsgerechte Maß- und Bestandsaufnahme durch J. Sattler, Evenhausen, 1984.

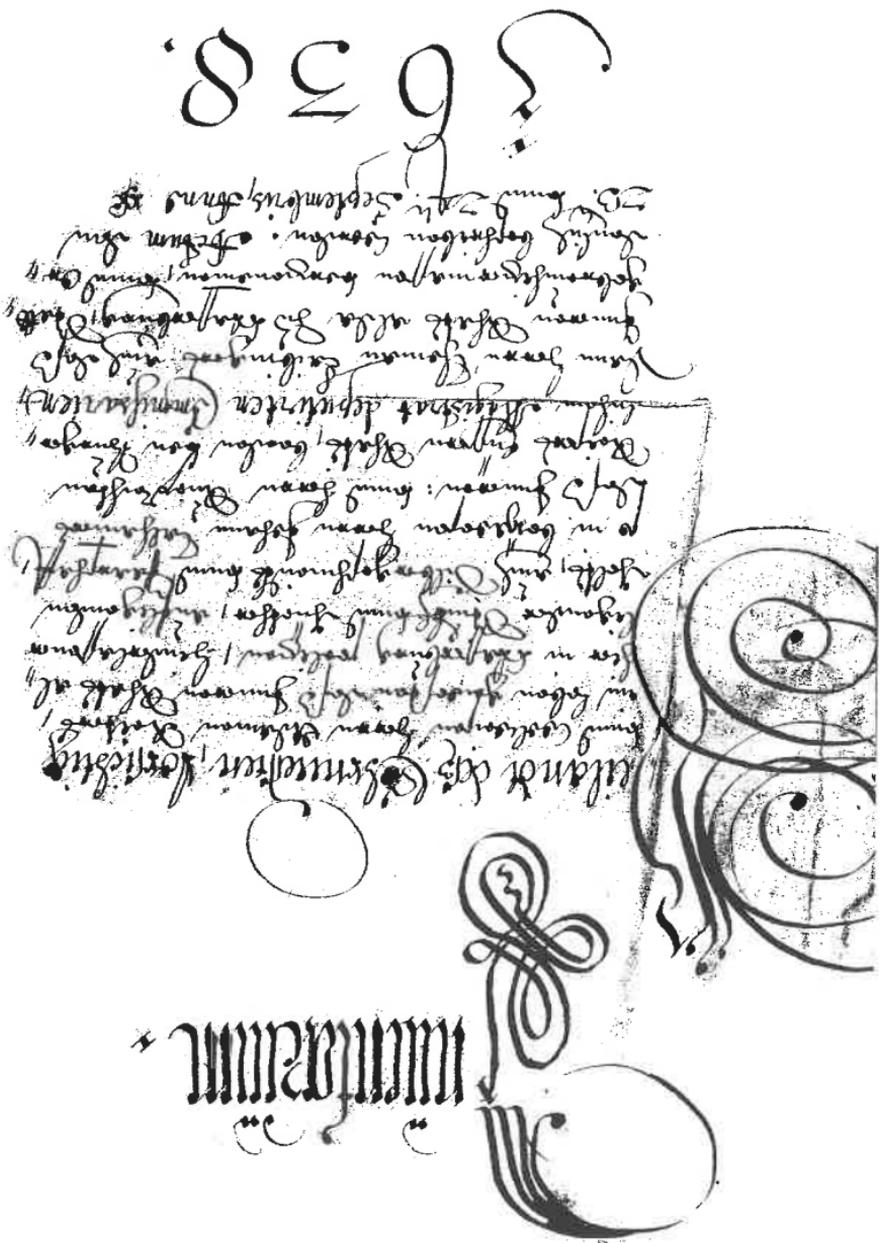
dem auch die veränderten politischen und sozialen Verhältnisse sind dafür verantwortlich zu machen. Nachdem die Anlage wohl ihre repräsentativen Aufgaben verloren hatte, mußte eine neue Funktion gefunden werden. So entstand wohl noch am Ende des 18. Jahrhunderts ein erstes landwirtschaftlich genutztes Nebengebäude, dem wohl das hölzerne Treppenhaus im Norden zum Opfer fiel. Auch diverse Veränderungen im Inneren sind feststellbar.

Einen großen Einschnitt brachte die Mitte des 19. Jahrhunderts unter dem Eigentümer Lorenz Mürner, dessen Baumaßnahme im Vermessungsprotokoll noch nachvollziehbar ist. Er hat 1869 das „Schloß alias Wohnhaus“ durch den Anbau eines landwirtschaftlichen Traktes nach Norden erweitert, das nunmehr als „Wohnhaus mit Stall“ geführt wird. Die Stockwerke werden in kleinere Einzelräume unterteilt, das Erdgeschoß wird mit dem 1. Obergeschoß durch eine enge Wendeltreppe verbunden, das Hauptportal im Süden wird zugemauert und dafür der Zugang von Osten her geschaffen, im Flez des Erdgeschosses, im Laubengang und im Stall entstehen Muldengewölbe. Fensteröffnungen werden gänzlich vermauert oder partiell verändert, die verputzten Innenflächen werden überarbeitet und im Zeitgeschmack gestaltet. Es entsteht jener Zustand, wie wir ihn von vielen Lokalterminen und der Befundfeststellung her kennen, ehe in den Jahren 1984 bzw. 1986 mit der Dokumentation und den ersten Notsicherungsmaßnahmen begonnen werden konnte.

Der „Sitz Weikertsham“ präsentiert sich heute wieder als Schlöbchen und ist durch seine Nutzung als Antiquitätenhaus mit Ausstellungsflächen in den ehemaligen landwirtschaftlichen Anbauten, im Erdgeschoß und im 1. Obergeschoß für Besucher frei zugänglich. Daß im Inneren noch manche Überraschung unter zahlreichen Mal- und Putzschichten wartet, haben die Befunduntersuchungen gezeigt. Vielleicht gelingt es, den einen oder anderen Raum einmal wieder freizulegen und auch den baulichen Zustand der Nachbargebäude so zu verbessern, daß sich das Ganze wieder als Einheit darstellt.

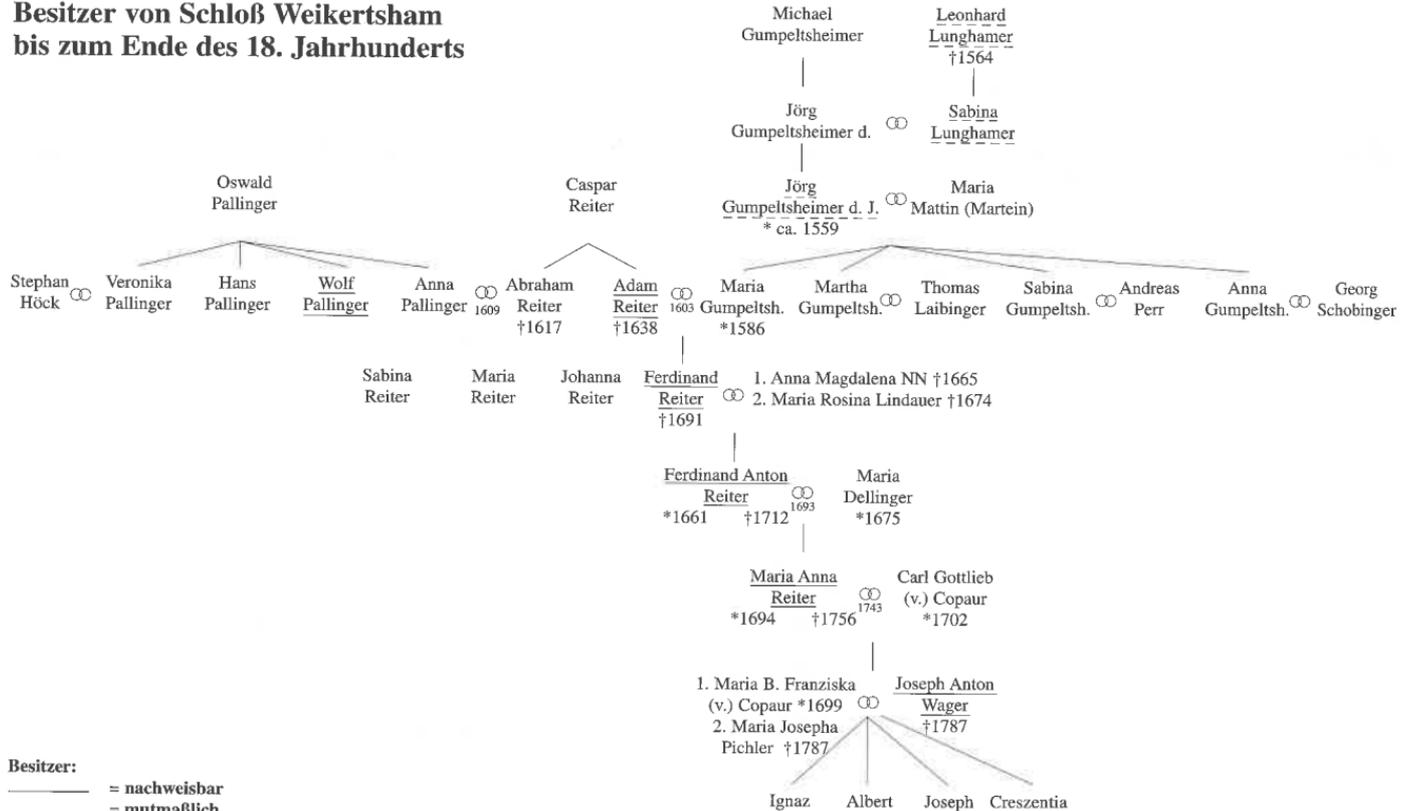
Wer das Schlöbchen von Weikertsham nach der Restaurierung zum erstenmal sieht, wird sich fragen, ob dieses anmutige Gebäude in seiner beherrschenden Lage nicht den Kupferstechern, Radierern und Malern als Vorlage gedient haben könnte. Erstaunlicherweise konnten bislang keine Bildquellen dazu ausgemacht werden, obwohl das nahegelegene Wasserburg doch bis in unser Jahrhun-

Abb. 18: Inventarium des Adam Reiter vom 24. September 1638. Stadtlarch. Wassserburg Inv. Nr. 628a



der hinein Künster aus allen Gegenden Deutschlands und auch Europas angelockt hat und sie bei ihrer Anreise von Süden her oder auf ihrer Weiterreise nach Salzburg an diesem Schloßchen vorbeigekommen sein müssen.

Besitzer von Schloß Weikertsham bis zum Ende des 18. Jahrhunderts



Besitzer:
 ————— = nachweisbar
 - - - - - = mutmaßlich

Anmerkungen

- 1 Oswald Pallinger stammt aus Kitzbühel und wird in Wasserburg durch seinen Wein- und Getreidehandel bald reich. Er erscheint als Verwalter des „Reichen Almosens“ und tut sich durch Stiftungen an das Siechenhaus St. Achatz hervor.

Hans Pallinger, wohl der ältere Sohn von Oswald Pallinger, wird am 26.10.1579 als Bürger aufgenommen. Er nimmt am 23.10.1583 an einem Preisschießen teil und erzielt den zweitbesten Reiterschuß (= vom Sattel aus). 1584 begegnen wir ihm als Vormund in einer Nachlaßsache. Zusammen mit seiner Frau Sabina, geborene Kern, und seinem Schwiegervater Abraham Kern verschreibt er am 23.10.1587 umfangreiche Besitzungen der Kirche für sein Seelenheil. 1589 beteiligt er sich wiederum, diesmal zusammen mit seinem jüngeren Bruder Wolf, an einem Preisschießen, das Magistrat und Bürgerschaft von Wasserburg veranstalten. Unter den weiteren Teilnehmern ist auch Wilhelm Alexander von Freyberg, von dem noch die Rede sein wird. Am 29.9.1592 legen Hans und Sabina Pallinger ein testamentarisches Vermächtnis zugunsten der Kirchen und Spitäler von Wasserburg nieder. Ein Jahr später kommt es zu einem Vergleich mit Abraham Kern wegen 700 Gulden, die Hans Pallinger dem Freiherrn Alexander von Freyberg geliehen hatte. Spätere Nennungen konnten nicht ausfindig gemacht werden, so daß Hans Pallinger um 1593 oder kurz danach gestorben sein dürfte.

Wolf Pallinger, wohl der jüngere Sohn von Oswald Pallinger, wird am 1.9.1581 als Bürger Wasserburgs aufgenommen. Seine Leistung als Schütze wurde bereits hervorgehoben. Bei einer Faschingsfeier 1585 tritt er als Zitherspieler auf, bemüht sich 1595/96 um die Besetzung einer Medizinerstelle und die Verbesserung des Medizinalwesens in der Stadt, ist ab 1605 für die Bierbesteuerung zuständig und stiftet zusammen mit der Familie Kern für das „Reiche Almosen“. Er ist verheiratet mit der 1561 geborenen Veronika Schobinger. Im Mirakelbuch von St. Wolfgang im Salzkammergut nennt ihn eine Eintragung von 1623, wo ein Bürger der Stadt eine Votivtafel für die wunderbare Errettung vor dem Ertrinken stiftet und als Zeugen und Mitreisenden auf dem Schiff Wolf Pallinger nennt. 1629 stirbt Wolf Pallinger.

Als weitere Kinder des Oswald Pallinger sind zwei Töchter, Veronika und Anna, nachweisbar (vgl. Anm. 2).

- 2 Eine Zeichnung im Städtischen Museum aus der Mitte des 19. Jahrhunderts gibt diesen Grabstein wieder, der mittlerweile verschollen ist. Es handelte sich um die Darstellung einer Schutzmantelmadonna, zu deren Füßen die drei Kinder des Ehepaares Höck-Pallinger knien, bekrönt vom Allianzwappen, das von Blattwerk umgeben ist. Der Text, der in zwei Varianten überliefert ist, befand sich auf einer halbkreisförmigen Tafel/Platte unterhalb der szenischen Darstellung. Der Standort des Grabdenkmals ist nicht überliefert. Der Text (in der Fassung von M.J. Lehner, 1913, Städt.Archiv) lautet: „*Gott dem allmechtigen dann der selligisten Junckfrauen muetter gottes zu sunderbaren ehren und ihren als Anna ihres alters 4 monatte den 13. April 1615 dann Christoph gleich nach der heilligen tauffe den 2. August 1617 und Johannes 2 monnat alt worden den 9. May Ao. 1619 verschidenen lieben khindern haben ihre thaurige eltern als der ehrvest fürsichtig und weisse herr Stephan Hogkh zur*

zeit des Innern raths und handelsmann alhie zue wasserburg und Veronica Högkin ain geborne Pallingerin dieses Epitaphium in dem 1619 jar aufrichten und machen lassen."

Seltsamerweise erscheint dieses durchaus eindrucksvolle Denkmal nicht im Grabsteinbuch von J.N.J. Graf Zech von Lobming (vgl. zu dieser Quelle Heimat am Inn Bd. 5, Spätgotische Sepulkralplastik zu St. Jakob).

- 3 Die geätzte Kelheimer Platte mit den ungefähren Maßen 45 x 75 cm trägt folgenden Text: „D.O.M. (= *Deo Optimo Maximo*) / Ao 1614 hat der Ernvestt und Fürneme Herr Abraha / Reiter Burger des Raths alhie Zu Wasserburg Neben sein/er Haussfrauen Anna Pallingerin dise Cappelen erweitern/ mit aller Notturft Zieren und Zu ehren der Himel Fürst/en PETRI ET PAVLI den 1. IVLY durch den Hochwürdigem/ in Gott Vattern und Herren herren BARTHOLOMEVM / SCHOLL Bischoffen zu Dacien und SVFFFRAGANEVM/ zu Freising CONSECIERN und weichen lassen wie da / der Bischöffliche CONSENS zu Freising den 6. OCT / OBRIS wie auch die FVNDATION den 25. DEC / EMBRIS gedachten Jars dadiert mit / mehrern Zuethen...uen gibt etc.“ Die untersten drei Zeilen werden durch ein JHS-Monogramm mit Nägeln und dem Allianzwapen (Springendes Pferd nach links für die Reiter, Dreieck mit gekreuzten Blütenzweigen für die Pallinger) geteilt. Reste einer Innenausstattung aus jener Zeit sind nicht vorhanden.
- 4 Der Baustadelknecht Khornmesser gibt in seinem Tagebuch für 1680 bzw. 1681 an: „...„Auf die lochen ob dem Pallinger Perg sein Stuck aufgefehrt worden“ und „Die 38. Wochen den 17. September ein Commission wegen des Pallinger Pergs an der Lochen im burgfridt vorgenommen worden...“ (Brunhuber, K., Das Baubuch des Baustadelknechts Khornmesser in Wasserburg 1674-1686, Wasserburg 1914, S. 10 und S. 12).
- 5 Eduard Wimmer gibt in seiner „Genealogie und Geschichte...der Gumpelzhaimer“ eine zweite Variante an, wie der Sitz Weikertsham in die Hände der Familie Reiter-Gumpeltsheimer gelangt sei: „Ein weiterer nicht unbedeutender Besitz der Familie dürfte der Ort Weikertsham mit einem Schlößchen und 6 Häusern, 1/2 Stunde von Wasserburg gelegen, gewesen seyn und sich wahrscheinlich von Sabina, geb. Lunghamer herschreiben und von dieser gleichfalls an Maria verehelichte Reitter gekommen seyn“... „Ihr fielen aus der Theilungs Urkunde ihres Vaters Georg Gumpelzhaimer d.J. 2 Theile Groß- und Klein Zehend zu Gumpeltsham u. Siglharding in 9 Häusern zu. Ebenso scheint das (!) Ort und Schlößchen Weikertshaim mit 6 Häusern, 1/2 Stunde von Wasserburg gelegen, ihr zugefallen zu seyn, da dort das Gumpeltshaimerische Wapen neben dem Reiterschen noch zu finden. In der Theilungs-Urkunde von 1601 ist Weikertshaim zwar nicht vorgetragen, es dürfte aber aus dem Vermögen des Georg Gumpeltshaimer des ältern resp. dessen Ehefrau Sabina seyn, u. gemäß dem Testamente der letzteren von 1611 durch Maria, der Tochter Georg Gumpeltshaimer des Jüngerem ererbt und somit an die Reitersche Familie gekommen seyn.“ Eduard Wimmer bleibt bei seinen sehr gewissenhaften Abschriften des Urkundenbestandes jeglichen Beweis für seine These schuldig, zumal er an anderer Stelle die Kopie des Kaufbriefs von 1614, verfaßt von Stephan Höck, wiedergibt. Die Durchsicht der Urkundenbestände der Wasserburger Linie der Gumpeltsheimer führte zu keiner Bestätigung dieses Erwerbs auf dem Wege der Erbschaft. Die Heranziehung des Allianzwapens am Schlößchen selbst, das späteren Datums ist, unterstützt diese These keines-

wegs, die hier nur der Vollständigkeit halber angeführt wird, weil sie bislang häufig im Zusammenhang mit der Besitzergeschichte zitiert wurde. Einen echten Beweis könnten vielleicht einmal Malereien liefern, die noch unter dicken Schichten von Kalk und Mörtel im Innern des Hauses stecken. Um diese Variante nicht gänzlich zu vernachlässigen, wurde die Linie Gumpeltsheimer im Besitzerstammbaum bis zu Sabina Lunghamer und ihrem Vater Lienhart (Leonhard), gestorben 1564, zurückgeführt. Die Lunghamer sind eine wappenführende Familie Wasserburgs mit zahlreichen Besitzungen.

Die Familie Reiter (auch Reitter geschrieben) tritt fast zeitgleich mit den Paltingern in Wasserburg auf. Am Mittwoch vor St. Katharina des Jahres 1570 wird Caspar Reiter aus Grafing hier aufgenommen. Er ist in erster Ehe mit der Witwe des Sigmund Niedermaier (wohl ab 1570) verheiratet und hat mit ihr den Sohn Abraham (vgl. Anm. 3). Sie stirbt 1576. In zweiter Ehe ist er mit Barbara Millerin verheiratet, die 1593 stirbt. Mit ihr hat er den Sohn Adam. Caspar Reiter ist Mitglied des Äußeren Rats und von 1586 bis zu seinem Tod 1608 auch Mitglied des Inneren Rats.

Da der Familienname Reiter relativ geläufig ist, braucht es nicht zu verwundern, wenn schon vor Caspar Reiter Träger dieses Namens in der Stadt verzeichnet sind, so z.B. eine Anna Maria Reiter, geb. Winklerin 1440, ein Asmus Reiter 1467, ein Blasius Reiter aus Salzburg 1441, ein Hans Reiter im gleichen Jahr, ein Gürtler Jörg Reiter 1520, eine Kathrin Reiter, Ehefrau des Ludwig Reiter, im Jahre 1441, ein Magnus Reiter, Herr auf Penzing, 1428, ein Martin Reiter, Bürger und Innerer Rat 1440, ein Oswald Reiter von 1441 - 1482, ein Paul Reiter, Bürger von Burghausen, 1441 sowie ein Sebastian Reiter als Gerichtsschreiber 1524. Für die Besitzerlinie des Schlößchens von Weikertsham kommt jedoch nur obiger Caspar Reiter mit seinen beiden Söhnen in Frage. Zu den früheren Familienmitgliedern vgl. auch Heimat am Inn 5, Wasserburg 1984, 56 ff.

- 6 Eine Aufschrift hinter dem früheren Choraltar von St. Achatz gab Auskunft über die Spendenfreudigkeit der Familien Reiter-Gumpeltsheimer: „*Der heiligen Dreifaltigkeit zum besonderen Lobe, der gebenedeiten Jungfrau Maria der Mutter Gottes sowohl als auch dem Hl. Martyrer St. Achatz zu Ehren hat die ehrenwerte Frau Maria Martein Witwe - des ehrengestrengen und weisen innern Rat allhier Hinterlassene samt ihren 4 Herren Schwiegersöhnen - den ehrengestrengeten Herrn Thomas Laibinger, des innern Rats, Martha Gumpelshaimer seine Hausfrau, dann auch den ehrenfesten und weisen Herrn Andre Ber des Rats in Rosenheim, Sabina Gumpelshaimer seine Hausfrau, item des gestrengen und fürsichtigen Herrn Adam Reitter des innern Rats, Maria Gumpelshaimer seine Hausfrau, auch den ehrenfesten und gestrengen Herrn Georg Schobinger des Rats zu München, Anna Gumpelshaimer seine Hausfrau - diesen Altar von neuem machen, malen und erheben lassen. Gott gebe den Lebendigen hier seine Gnade und den Abgestorbenen dorten Freud und Seligkeit Amen! 1621*“ (Brunhuber, K., Bemerkungen über die St. Achaz-Kirche bei Wasserburg, Heimat am Inn 1. Jhg., Nr. 17, Wasserburg 1927).

Eine im Städtischen Museum verwahrte Wappenkartusche mit dem Allianzwappen der Reiter-Gumpeltsheimer soll aus St. Achatz stammen (Inv. Nr. 1032, Raum 11), während die Chronik der Familie Gumpeltsheimer im Städt. Archiv eine Zeichnung einer weiteren Wappenkartusche mit Engelsköpfchen aus der Pfarrkirche St. Jakob enthält (vgl. Abb.5/6). Laut Bildunterschrift soll

diese Kartusche vom Reiter'schen Altar in St. Jakob stammen und nun im „hist. Museum“ zu Wasserburg sein. Sollten Bild und Schnitzwerk wirklich identisch sein, müßte der Engel eine phantasievolle Zutat des Zeichners sein.

Das Städtische Museum verwahrt ferner einen Kelch, den „MARIA GUMPLZHAIMERIN WITDIB (= Witwe) im Jahre 1612 nach St. Achatz gestiftet hat (vgl. Heimat am Inn 8, Von Wasserburger Goldschmiedern, Geschmeidmachern und Silberarbeitern, S. 117, Abb. 26 S. 142).

Graf Zech von Lobming nennt unter der Nr. 84 eine Stiftung der Familien Reiter-Gumpeltsheimer für die Pfarrkirche: *”Gott zu Lob unnd Ehr hat der Ehrnvest fürsichtig und Weiß herr Caspar Reitter deß innern Raths allhier Barbara/ Müllnerin sein Hausfrau disen Althar machen, unnd den stein darein fassen, deren Sohn aber der auch Ehrnvest Adam Reitter Innern Raths / Allda sambt seiner liebñ Hausfrauen Maria Gumpplzhaimerin, denselben hieher erheben unnd aufrichten Auch sambt diser Capellen/ mahlen, zieren, und erneuern wie nit weniger gegenwertiges EPITAPHIUM, gater, gestiel und Fenster jnen unnd iren nachkumen/ zu ewiger Gedechnus von neuem machen lassen. Gott welle allen, unnd jeden hie zeitlich seine genad, dorten aber die /Ewige Freidt unnd Seelickheit genedigelichen Verleichen Amen 1621“.* Der Text stammt von einer Stiftertafel in der St. Eugenia- oder St. Martin (Martein) und Reiter'schen Kapelle unter dem Altarblatt (vgl. dazu Ludwig Kebinger, Der Kapellenkranz zu St. Jakob in Wasserburg, Heimat am Inn 5, Wasserburg 1984, 56f ff). Die Stiftertafel selbst ist leider verschollen.

- 7 Graf Zech von Lobming (Inscription-Nr. 151) ist auch hier Gewährsmann für die Reiter'sche Stiftung: *”In Wasserburg außerhalb der Stadt auf dem Gries in der alldort sich befindlichen vorhin Elveryischen, nachhin Mautschreiber... Hauskapelle ist unter dem Altarblatt folgende Schrift vorhanden: DEO TER OPTIMO MAXIMO / SANCTIS APOSTOLIS PETRO ET PAVLO/FERDINANDVS REITER SERENIS.MI ELECTORIS BAVARIAE GRANARIVS ET / TELONARIVS IN TRAVNSTEIN NEC NON TRES VIRGINES SORORES IPSI, SABINA MARIA IOANNA REITERIN HOC ALTARE DE NOVO EREXIT / ANNO A PARTV VIRGINEO M DC LXIV“* (Dem dreifaltigen, besten und erhabensten Gott und den heiligen Aposteln Petrus und Paulus haben Ferdinand Reiter, des erhabensten Fürsten in Bayern Kastner und Mautner in Traunstein, und nicht minder dessen jungfräuliche drei Schwestern Sabina, Maria und Johanna diesen Altar von neuem errichten lassen im Jahr 1664 seit der Geburt des Herrn.)

Die Kapelle befand sich im Haus Nr. 285 am Gries, heute Kaspar-Aiblinger-Platz 34. Durch eine Teilung des Hauses wurde der Sakralraum zerstört. Bereits Heiserer gibt 1860 an, daß von der Kapelle keine Spur mehr zu finden sei (vgl. Heiserer J., Topographische Geschichte der Stadt Wasserburg am Inn, OA 19, München 1860, 343).

Für die drei ledigen Schwestern des Ferdinand Reiter und für sich hat ein Verwandter, nämlich Ferdinand Dellinger (vgl. Anm. 11), 1706 in der Pfarrkirche St. Jakob einen Grabstein errichten lassen. Eduard Wimmer gibt den Text wie folgt wieder: *SPECTA VIATOR / QVORVM BONA, HORVM ET CORPORA / MORS CONGESSIT / TRES SVB VNO HIC TVMVLO SORORES / SABINA. JOANNA. ET. MARIA. REITERIN / AETATE GRAVES 64 . 66 . 82. ANN: / VIRGINITATE DEVOTIONE ET LIBERALITATE / PARES ET CON-*

CELEBRES / IVNXIT HIS CINERES SVOS SENEX 72 ANN / FERDINANDVS DELLINGER / CONSVL WASSERBVRG. / SANGVINE AFFINIS, AC VIRTUTE, / QVI SIBI AC REIPUBLICAE SEMPER CONSVLVIT, / MEMORIAM VITAE SVAE RELINQVENS / OMNIBVS / VNDE ET PVLCHRO FOEDERE AMBORVM IVNGVNTVR INSIGNIA / EQVVS ET FLORES / NAM CVRSV BENE CONSVMATO / CORONA REPOSITA EST / IMARCESCIBILIS (= Schau Wanderer, wessen Besitz, deren Leichname auch hat der Tod zusammengeführt. Hier unter diesem Stein/Hügel ruhen die drei Schwestern Sabina, Johanna und Maria Reiter, vom Alter gebeugt 64, 66 und 82 Jahre alt, ebenbürtig und allseits bekannt durch Jungfräulichkeit, Frömmigkeit und Freigebigkeit. Mit ihnen hat der Greis Ferdinand Dellinger im Alter von 72 Jahren seine Asche vereint, Ratsherr von Wasserburg, verwandt mit ihnen über die Bande des Blutes und der Tugendhaftigkeit, der stets für sich und das Gemeinwesen gesorgt hat. Er hinterläßt allen das Andenken an sein Leben, weshalb auch durch einen ehrenvollen Vertrag die Wappen beider vereinigt werden, das Pferd und die Blüten [gemeint ist das Wappenzeichen der gestielten Rose der Dellinger]. Denn nachdem der Lauf gut vollendet ist, wartet die unvergängliche Krone der Unsterblichkeit). Unterhalb des Textes befand sich ein Engel, der beide Wappenschilder umfaßte. Der Grabstein selbst scheint verlorengegangen zu sein. Graf Zech von Lobming gibt unter der Nr. 83 für die Stadtpfarrkirche seinen Text und Standort an. Demnach befand er sich in der Eugenia- oder Reiter-Kapelle an der Wand, war aus "grauem vilmehr weissem Marmor bey 5 Schuh lang, und 2 1/2 Schuh breit."

- 8 vgl. Heiserer, J., Topographische Geschichte der Stadt Wasserburg am Inn, OA 19, München 1860, 343. Diese Kapelle in Haus Nr. 7, jetzt Marienplatz 3, war der Unbefleckten Empfängnis Mariae geweiht, der Altar wiederum von Ferdinand Reiter und seinen drei Schwestern gestiftet.
- 9 Die dritte Reiter-Kapelle befand sich in Haus Nr. 10, jetzt Marienplatz 9, und war dem Hl. Antonius geweiht. Vgl. Heiserer a.a.O., 343.
- 10 Nach der Familiengeschichte der Gumpeltsheimer soll diese Kapelle am 28. Juni 1676 zu Ehren des Hl. Martyrers Achatius eingeweiht worden sein, was wieder einen Bezug zu Weikertsham und dem nahen Leprosenhaus mit seiner St. Achatz-Kirche darstellt. Ferdinand Reiter starb am 19. Oktober 1691 in Traunstein und ist in der Familiengruft der Pfarrkirche St. Oswald in Traunstein begraben (vgl. OA 28, 137).
- 11 Ferdinand Anton Reiter ist am 1. Januar 1661 in Traunstein geboren und starb in Wasserburg am 8. Juli 1712. Die Chronik Gumpeltsheimer nennt ihn "Insasse" zu Wasserburg und Besitzer des Schloßchens Weikertsham. Er heiratete am 25. Januar 1693 Maria Anna Dellinger (geb. 14. April 1675), Tochter des Wasserburger Handelsmannes und Mitglied des Inneren Rats Ferdinand Dellinger. Maria Anna Reiter starb am 2. März 1743 und wurde in der Eugenia-Kapelle zu St. Jakob begraben (vgl. Anm. 6). Aus dieser Ehe stammen sechs Kinder, von denen die älteste Tochter Maria Anna (vgl. Anm. 12) das Schloßchen Weikertsham erbt.
Die Porträts von Ferdinand Anton Reiter (Initialen F A R - I V L = Ferdinand Anton Reiter, Licentiat beider Rechte) und seiner Ehefrau Maria Anna, geb. Dellinger (Initialen M A R G D = Maria Anna Reiter, geborene Dellinger) hängen im Städtischen Museum Wasserburg in Raum 7 (Inv.Nr.972 und 973,

Maße 73 x 90 cm bzw. 75 x 91,5 cm). Die Bilder sind mit 1712 datiert und zeigen ihn demnach kurz vor seinem Tode, während sie etwa 37 Jahre alt ist.

- 12 Maria Anna Reiter ist am 29. August 1694 in Wasserburg geboren, sie heiratet am 29. Oktober 1743 den Gastwirt und Kaufmann Carl Gottlieb Copauer (auch Copaur geschrieben, geb. 29. Jan. 1702 - gest. 5. Jan. 1764). Nach dem Tod seines Vaters Wolfgang Copaur hatte Carl Gottlieb Copaur 1743 die Geschäfte und den Besitz des Hauses Nr. 11 am Marienplatz (= Gasthaus zur goldenen Krone, Kasenbacher-Haus) übernommen. Die Ehe blieb kinderlos. Die Copaur stammen aus Salzburg und führen seit 1690 als Wappen einen bärtigen Mann, ganz blau gekleidet mit rechts abfliegender silberner Schärpe und links abfliegender Kopfbinde, der in der Rechten drei goldene Kornähren hält. Maria Anna Copaur stirbt am 27. Jan. 1756 an Schlagfluß. 1754 hatte sie jährlich 52 Hl. Messen in der St. Jakob-Kirche gestiftet, welche wöchentlich vormittags um 10 Uhr gelesen werden mußten. Das Ehepaar Copaur ist in der St. Eugenia-Kapelle begraben (vgl. Anm. 6). Graf Zech von Lobming gibt ein schlichtes Grabkreuz wieder, dessen Initialen M.A.V.C.G.R. er als "Maria Anna von Copaur, gebohrne Reiterin" auflöst. Das Kreuz ist mit 1756 datiert und zeigt das Allianzwapen. Als Standort nennt er: "Zu Wasserburg ist ausserhalb dasiger Pfarrkirche auf der Epistl Seite des Chor / altars, nicht weit von der Erstern Kirchenthür auf dem Freythof dieses Grab / Kreuz".
- 13 Carl Gottlieb von Copaur hatte eine Schwester (= 4. Kind seiner Eltern) Maria Barbara Franziska, geboren am 27. November 1699 zu Wasserburg. Patin ist Maria Johanna von Hoffmill, Ehefrau des Jos. Judas von Hoffmill, Pflegskommissar zu Kling. Dies und die Tatsache, daß bei der Eheschließung Joh. Carl Pichler, kurbayer. Rat und Gerichtsschreiber zu Kling, und Christoph Wunibald Reinacher, Stadtrichter zu Wasserburg, als Trauzeugen fungieren, belegt die engen Beziehungen, die die Besitzer von Weikertsham zum Verwaltungsadel und der Beamtschaft der Pfliegerichte Wasserburg und Kling pflegten. Maria Barbara Franziska von Copaur heiratete Wolfgang Anton Wager aus Trostberg, gräflich Törringschen Hofmarksrichter zu Jettenbach (vgl. Anm. 14).
- 14 Der Grabstein des Joseph Anton Wager befindet sich an der Nordseite des Münchner Liebfrauendomes rechts neben dem Eingang zur Sakristei. Der weiße Kalkstein mit den Maßen 108 (H.) x 60 (Br.)cm trägt oben als Allianzwapen einen springenden Hirsch nach links und drei Sterne über einem Dreieck. Wager ist am 30. April 1787 gestorben, die Rückrechnung seines Geburtsdatums führt zu Unstimmigkeiten. Würde das Lebensalter auf dem Epitaph mit 63 Jahren (ohnehin verschlagen aus 66 Jahren) stimmen, so müßte er 1724 geboren sein und könnte nicht schon am 21. Januar 1721 in Wasserburg die Ehe mit Maria Barbara Franziska von Copaur geschlossen haben. Als Trauzeugen sind die bereits in Anm.13 genannten Personen anwesend. Bei dem Gerichtsschreiber Johann Carl Pichler dürfte es sich um seinen späteren Schwiegervater und den Vater seiner zweiten Frau Maria Josepha handeln, die am 20. August 1787 gestorben ist. Aus der Ehe gingen vier Kinder hervor. Die entsprechende Inschriftpassage lautet: "Und Wohl dessen Gattinn weil. der Hochedlgeb./Frau Maria Josepha, gebr. Pichler / gestorben im 60. Jährigen Alter am 20. Aug./ obigen Jahrs./ Eines in allem Betracht rechtschaffnen gewesenen / Bairischen Ehebaars / Liessen ihre nachgelassenen 3 Söhne, Ignaz,

Albert, Joseph / und Tochter Crescentia dis Grabmahl errichten.“ Die Begräbnisstätte lag ursprünglich am Salvatorfriedhof, der Grabstein wurde nach der Auflösung dieses Friedhofs an den Dom transferiert (vgl. Messerschmitt Stiftung [Hg.], Die Epitaphien an der Frauenkirche zu München, München 1986, Nr. 45, S. 124).

Die spärlichen Angaben zur Person Joseph Anton Wagers im Werk über die Epitaphien an der Frauenkirche zu München bedürfen einer weiteren Korrektur: Nach dieser Quelle sei er 1750 an der Universität Ingolstadt immatrikuliert gewesen. Da Wager jedoch in den Pfarrbüchern von St. Jakob in Wasserburg bereits 1721 (anlässlich seiner Eheschließung) als „Judex Hofmarchialis in Jettenbach“ und 1733 in der Funktion als Trauzeugen als „Hochgräfl. Töringscher Comun. Verwalter und Richter zu Dengling“ bezeichnet wird, kann er kaum erst 1750 studiert haben. Wahrscheinlich handelt es sich bei diesem Studenten um seinen Sohn Joseph, der als zweiten Namen den seines Vaters getragen haben mag, was jedoch zunächst noch nicht archivalisch belegt werden kann. Im Jahre 1823 schreibt dieser Joseph Wager in einer genealogischen Angelegenheit von München aus an unsern Stadtschreiber Heiserer und unterschreibt mit „Jos. Wager mpria (= manu propria = eigenhändig) auf Weickertsham“.

- 15 Burkard, T., Landgerichte Wasserburg und Kling, Hist. Atlas von Bayern, Teil Altbayern, Heft 15, München 1965, 270.
- 16 Für großzügige Unterstützung bei den genealogischen Recherchen habe ich dem Kath. Pfarramt in Eiselfing herzlich zu danken.
- 17 Herrn Vermessungsdirektor Arno Schachtner gilt mein besonderer Dank für die Offenlegung der alten Vermessungsprotokolle und seine Hilfe bei der Interpretation der frühen Katasterpläne.
- 18 Das Schlößchen von Weickertsham wäre am ehesten noch vergleichbar mit der spätgotischen Schloßanlage von Penzing oder dem Ansitz der Hofmark Brandstätt, Gde. Edling, der auch schon Ende des 15. Jahrhunderts bestanden hat, deren Baugeschichte aber bislang auch noch nicht nachgegangen worden ist. Beide Anlagen weisen jedoch eine größere Grundfläche auf, Penzing beispielsweise mindestens 14 x 14 m.

Die Leistungen für die Instandsetzung von Schloß Weickertsham wurden durch den Denkmalpreis 1994 der Hypo-Kulturstiftung gewürdigt.

Literatur- und Quellenverzeichnis

- Brunhuber, Kaspar, Bemerkungen über die St. Achaz-Kirche bei Wasserburg, Heimat am Inn, 1. Jhg. Nr. 17, Wasserburg 1927
- Brunhuber, Kaspar Das Baubuch des Baustadelknechts Khormmesser in Wasserburg 1674 - 1686, Wasserburg 1914
- Burkard, Tertulina, Landgerichte Wasserburg und Kling, Hist. Atlas von Bayern, Teil Altbayern, Heft 15, München 1965
- Graf Zech von Lobming, J.N.J., Die Pfarrkirche S. Jacobi zu Wasserburg hat von bemerkenswerten Epitaphien und Monumenten folgende Stücke...
Auf dem Freythof der Pfarrkirche zu Wasserburg Befinden sich folgende bemerkenswerte Epitaphien etc.
Bayer. Staatsbibl. München, Handschriftenabt.
Cgm. 7491/51-61; Cgm. 7492-40
- Heiserer, Joseph, Topographische Geschichte der Stadt Wasserburg am Inn, OA 19, München 1860
- Kirmayer Josef, Chronik der Stadt Wasserburg, Wasserburg 1954
- Lehner, M.J. Grabsteinbuch der Stadt Wasserburg, Manuskript im Archiv des Städt. Museums Wasserburg (o.Sign.) 1913
- Messerschmitt Stiftung (Hg.), Die Epitaphien an der Frauenkirche zu München, München 1986
- Springer, Joseph 38 kolorierte Blätter zu Wasserburger Grabdenkmälern, Archiv des Städt. Museums (o.Sign.)
- Wimmer, Eduard, Genealogie und Geschichte der zu Waßerburg, Trostberg, Augsburg, Linz und zuletzt in Regensburg angeseßenen Gumpelzhaimer, aus Archivalien zusammengestellt, Wasserburg 1888-1889, Stadtarchiv Wasserburg Kasten A, Fach 5 Nr. 1.